

Der Sündenfall als Grundlage der Freiheit

Von Florian Krämer

Für Christen, Juden und Muslime liegt der Ursprung der Freiheit der Menschen im Sündenfall.¹ Durch das Essen der Früchte vom Baum der Erkenntnis kann der Mensch unterscheiden zwischen Gut und Böse.² Erst durch diesen Schritt erlangt er die Freiheit, da er nun abwägen und entscheiden kann. Die Wahl des Menschen, diese Früchte zu essen, hat seine Vertreibung aus dem Paradies zur Folge.³ Hieraus ergeben sich unterschiedliche Probleme, die im Folgenden aufgezeigt werden.

Eine Wahl ohne die Unterscheidung von Gut und Böse muss als zufällig oder fremdbestimmt betrachtet werden, da dem Wählenden gleichgültig ist, welche Alternative er wählt. Die Folgen der Wahl sind für ihn ohne Belang, da er nicht erkennt ob sie Gut oder Böse sind, wenn er diese Unterscheidung nicht machen kann.

Bevor der Mensch vom Baum der Erkenntnis gegessen hatte konnte er nicht entscheiden, sondern nur wählen. Die Benennung der Lebewesen⁴ muss dann auch als zufällige Wahl und nicht als bewusste Entscheidung gesehen werden. Die Früchte des Baumes der Erkenntnis zu Essen kann somit keine Entscheidung, sondern nur eine Wahl gewesen sein, die zufällig oder fremdbestimmt war. Für eine zufällige Wahl kann der Wählende nicht verantwortlich gemacht werden, da er mögliche Konsequenzen nicht beurteilen kann. Für eine fremdbestimmte Wahl muss ein Außenstehender existieren. Nur dieser Außenstehende kann verantwortlich gemacht werden, nicht aber der Wählende an sich, da dieser auf die Wahl keinen Einfluss hat. In beiden Fällen ist die

¹ Arenhoeverl: Die Bibel, Einheitsübersetzung, Gen 3,1-24, S. 19-20

Luther: Die Bibel, Gen 3,1-24, S. 7-8

Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift, Gen 3,1-24, S. 20-21

Paret: Der Koran, Sure 2,36-39, S. 15

² Arenhoeverl: Die Bibel, Einheitsübersetzung, Gen 3,5, S. 19

³ Ebenda, Gen 3,23, S. 20

Entscheidung Gottes, den Menschen zu bestrafen, wenn man davon ausgeht, dass die Vertreibung des Menschen aus dem Paradies eine Bestrafung Gottes ist, nicht gerechtfertigt, wodurch die Unfehlbarkeit Gottes widerlegt wäre.

Wenn die Bestrafung des Menschen durch Gott berechtigt war, dann müsste der Mensch schon die Fähigkeit, Gut und Böse zu unterscheiden, besessen haben bevor er vom Baum der Erkenntnis gegessen hat. Worin liegt dann aber die Bestimmung des Baumes der Erkenntnis und warum darf der Mensch nicht von ihm essen?⁵ Eine andere Funktion als alle anderen Bäume im Garten Eden kann er dann nicht haben und somit wäre auch keine Differenzierung zwischen dem Baum der Erkenntnis und allen anderen Bäumen möglich. Er wird aber von allen anderen Bäumen unterschieden. Diese Unterscheidung könnte als eine Prüfung von Gott für den Menschen und sein Vertrauen in Gott konzipiert sein, wozu Gott aber an seiner Schöpfung und somit an sich selbst zweifeln müsste. Da Gott aber Unfehlbarkeit zugesprochen wird, sind weder Zweifel noch Prüfungen nötig. Somit gibt es keinen Grund für die Existenz des Baumes der Erkenntnis und Gott hätte etwas Beliebigen geschaffen.

Geht man von der Annahme aus, dass Gott der Schöpfer von allem ist⁶, so muss er auch den Menschen oder einen möglichen Außenstehenden geschaffen haben. Einer dieser beiden hat eine Wahl getroffen, durch die ein Mensch gegen Gottes Gebot, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen, verstößt. Gott hat also ein Lebewesen geschaffen, das gegen sein Gebot verstößt.

Daraus ergeben sich zwei Möglichkeiten: Entweder Gott hat einen Fehler bei der Schöpfung dieses Lebewesens gemacht und wäre somit nicht unfehlbar oder er hat den Menschen bewusst so geschaffen das er gegen das Gebot verstößt. In diesem Fall muss nach dem Beweggrund für die Erschaffung eines solchen Lebewesens gefragt werden.

⁴ Ebenda, Gen 2,19-20, S. 20

⁵ Arenhoeferl: Die Bibel, Einheitsübersetzung, Gen 2,16-17, S. 18

⁶ Ebenda, Gen 1,1-31, S. 17-18

Eine Möglichkeit wäre, dass der Mensch Teil eines Versuches ist und auf unterschiedliche Faktoren, wie z.B. die Widerstandsfähigkeit, hin geprüft wird. Der Mensch wäre in diesem Fall das Versuchsobjekt, an dem unterschiedliche Versuche vorgenommen werden.

Eine andere Möglichkeit wäre, dass der Mensch nie dafür bestimmt war, im Garten Eden zu verweilen und er sich selber befreien musste, indem er eine Entscheidung traf. Der Mensch hätte dann seine wahre Bestimmung erst durch diese erste Entscheidung erlangt.

Ein weiteres Problem, das sich aus der Annahme dass Gott der Ursprung von allem ist ergibt, ist der Ursprung des Bösen. Das Böse muss seinen Ursprung genau wie das Gute in Gott haben. Also ist Gott nicht ausschließlich Gut sondern auch Böse.

Wenn Gott in allem ist, dann handelt er selber böse, was wiederum bedeuten würde, das er nicht ausschließlich gut ist, oder es gibt kein Böses. Der Mensch müsste dann etwas als Böses wahrnehmen, obwohl es nicht Böse ist. Das Essen vom Baum der Erkenntnis wäre dann die Verwirrung oder Verfälschung der menschlichen Wahrnehmung, für die nach dem Beweggrund gefragt werden muss. Möglich wäre, dass Gott die menschliche Wahrnehmung aus einer Angst heraus verwirrt oder verfälscht hat, was den Schluss zulässt, das Gott nicht unfehlbar ist.

Ohne die Existenz des Bösen wäre eine Unterscheidung zwischen Gut und Böse, und somit die Abgrenzung des Guten von etwas anderem, nicht möglich, und somit auch der Begriff „Gut“ bedeutungslos. Der Begriff „Gut“ wird aber schon am Anfang der Bibel mehrfach⁷ erwähnt und muss somit eine Bedeutung haben, wodurch auch dem Bösen eine Bedeutung zugesprochen werden muss.

Gottes Vorhersage, der Mensch werde sterben wenn er vom Baum der Erkenntnis esse⁸, tritt nicht ein.⁹ Gottes Unfehlbarkeit wird also auch an dieser Stelle widerlegt, da die angedrohte Todesstrafe nicht vollstreckt

⁷ Arenhoeverl: Die Bibel, Einheitsübersetzung, Gen 1,4;1,12;1,18;1,21;1,31, S. 17-18

⁸ Arenhoeverl: Die Bibel, Einheitsübersetzung, Gen 2,17,S. 18

⁹ Ebenda, Gen 3,17-19, S. 19

wird. Der Mensch muss hierbei als von Anfang an sterblich geplant, und nicht als unsterblich geplant, gesehen werden. Wird der Mensch als unsterblich geplant gesehen, wird er von Gott wiederum für etwas bestraft für das er nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Der Weg zurück in das Paradies wird dem Menschen von den Kerubim und dem lodernden Feuerschwert versperrt.¹⁰ Auch hier kann Gottes Unfehlbarkeit widerlegt werden, da die Bewachung des Paradieses nicht nötig wäre, wenn Gott den Menschen so geschaffen hätte, dass er nicht das Bestreben hätte, zurück in das Paradies zu wollen.

Weiterhin müsste der Mensch die Möglichkeit haben in das Paradies zurück zu kehren indem er sich dafür entscheidet, die Freiheit abzulegen, was eine freie und somit mögliche Entscheidung darstellen würde. Hieraus ergibt sich die Frage, ob eine gewonnene Erkenntnis wieder abgelegt werden kann, auf die an dieser Stelle aber nicht weiter eingegangen wird.

Textliche Abweichung der unterschiedlichen Bibel-Übersetzungen lassen nicht eindeutig auf inhaltliche Unterschiede schließen, sondern müssen auf die unterschiedlichen Übersetzer zurückgeführt werden.

Einen Unterschied zwischen „Die Schlange war schlauer als alle Tiere...“¹¹ und „Die Schlange war listiger als alle Tiere...“¹² gibt es nicht, da die alte Bedeutung von „listig“ mit der heutigen Bedeutung von „schlau“ übereinstimmt. Eine Ausnahme bildet hier die Übersetzung „Die Schlange nun erwies sich als das vorsichtigste aller wildlebenden Tiere“¹³, was eine sehr freie, fast verfälschende Übersetzung des Urtextes ist.

Die in der deutschen Sprache unterschiedlichen Worte „Samen“¹⁴ und „Nachwuchs“¹⁵ sind im Hebräischen identisch und stellen nur eine Entscheidung der Übersetzer dar.

¹⁰ Ebenda, Gen 3,24, S. 20

¹¹ Ebenda, Gen 3,1, S. 19

¹² Luther: Die Bibel, Gen 3,1, S. 7

¹³ Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift, Gen 3,1, S. 20

¹⁴ Luther: Die Bibel, Gen 3,15, S. 7

Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift, Gen 3,15, S. 21

¹⁵ Arenhoevel: Die Bibel, Einheitsübersetzung, Gen 3,15, S. 19

Der Koran behandelt den selben Inhalt in kürzerer und direkterer Form. Die Schlange in der Bibel, die meist als der Teufel interpretiert wird, wird im Koran z.B. mit Satan benannt.¹⁶

Wird der Sündenfall als Grundlage der Freiheit gesehen, ergeben sich daraus unterschiedliche Widersprüche in den Glaubensgrundlagen, die nur mit dem Glauben erklärt werden können.

Verwendete Literatur:

Arenhoeverl, Heinrich u.a. (Übersetzer): Die Bibel, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Gesamtausgabe. Katholische Bibelanstalt, Stuttgart; Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart; Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg⁷1992

Luther, Martin (Übersetzer): Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart 1953

Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift. Wachturm-Gesellschaft, Selters/Taunus⁴1986 (Übersetzer unbekannt)

Paret, Rudi (Übersetzer): Der Koran. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart³1983

Hügli, Anton und Lübcke, Poul (Hrsg.): Philosophie-Lexikon, Personen und Begriffe der abendländischen Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart. Rowohlt's Enzyklopädie, hrsg. von Burghard König. Rowohlt, Reinbeck⁵2003

Regenbogen, Arnim und Meyer, Uwe (Hrsg.): Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Felix Meiner Verlag, Hamburg 1998

Kunzmann, Peter u.a. (Hrsg.): dtv-Atlas Philosophie. Deutscher Taschenbuch Verlag, München¹¹2003

¹⁶ Paret: Der Koran, Sure 2,36